

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 37 (1955)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich

Redaktion: Frau El. Studer-v. Goumots, St. Georgesstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Inseraten-Annahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inserationspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inserationschluss Montag abend

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.--, Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Internationale Vereinigung der Berufs- und Geschäftsfrauen

Jubiläums-Delegiertenversammlung in Bern und Genf * 22.-26. August 1955

Zur Eröffnung des Silver Board Meeting der International Federation of Business and Professional Women vom Montagmorgen, den 22. August, im grossen Kasinoaal in Bern entbot das «Schweizer Frauenblatt» den Veranstalterinnen wie den aus zwanzig Ländern anwesenden etwa fünfhundert Abgeordneten herzlichen Gruss und die besten Wünsche für den Verlauf der bedeutungsvollen Tagung.

Ueber den Eröffnungstag wie über die eigentliche Jubiläumsfeier, die an den Ort der vor 25 Jahren erfolgten Gründung der weltweiten Organisation berufstätiger Frauen durch Dr. Lena Madessin Phillips, nach Genf, verlegt wird, berichten wir später eingehend.

Halten wir vielleicht nur einige Tatsachen fest, die der befristete, dieser für sie so wertvolle Vereinigung noch fernstehende Leserinnen, interessieren dürften! Zum Beispiel:

Der Schweizerische Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen wurde 1947 in Zürich gegründet und umfasst heute gegen 1000 Mitglieder in 9 Clubs. Die Mitglieder des Verbandes setzen sich zusammen aus allen Berufsgattungen und Geschäftsbranchen. Der Verband und die Clubs der BGF sind konfessionell und politisch neutral. Seit 1950 ist der Schweizerische Verband der «International Federation of Business and Professional Women» (IFBPW) angeschlossen, die heute 20 Landesverbände mit etwa 350 000 Mitgliedern umfasst.

Der Schweizerische Verband, Präsidentin von Fräulein Elisabeth Feller, Leiterin eines industriellen Unternehmens in Horgen, die jetzige Sekretärin der internationalen Vereinigung, ist eine Dachorganisation, dessen Funktionen sich mit jenen der lokalen Clubs in keiner Weise überschneiden; seine Tätigkeit beschränkt sich darauf, die Clubs untereinander in Kontakt zu bringen; er erstrebt Neugründungen und pflegt die Verbindung mit der IFBPW und mit den einzelnen Landesverbänden.

Die Ziele des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen (BGF) sind (in Übereinstimmung mit denjenigen der «International Federation of Business and Professional Women»):

- die Interessen der BGF auf allen Gebieten zu wahren und die Zusammenarbeit zu fördern;
- das berufliche und das allgemeine Niveau der Frauen zu heben und sich einzusetzen für hohe Berufsauffassung und gute Arbeitsbedingungen;
- die Frauen allgemein zu vermehrter Ueberrnahme von Verantwortung in Beruf und Öffentlichkeit zu ermutigen;
- freundschaftliche Beziehungen zwischen den BGF der verschiedenen Länder anzubahnen und zum gegenseitigen Verständnis beizutragen;
- in Anerkennung und Verwertung der besonderen wirtschaftlichen und technischen Kenntnisse der BGF sich für die Aufgaben der Vereinigten Nationen und anderer internationaler Organisationen einzusetzen und den Standpunkt zur Geltung zu bringen.

Einzelne BGF-Clubs bestehen in der Schweiz seit 1945; heute sind es deren 9: Aarau, Basel, Bern, Genf, Luzern, Olten, St. Gallen, Thun und Oberland, Zürich. Ihre Entwicklung und Tätigkeit variiert je nach den lokalen Verhältnissen. Jeder Club stellt, in Anlehnung an die schweizerischen, seine eigenen Statuten auf. Er wählt oder bestätigt in festgesetzten Zeitabständen seinen Vorstand und führt in jeder Beziehung ein selbständiges Eigenleben.

Die Zusammenkünfte finden ein- bis zweimal, mancherorts vier- bis fünfmal im Monat statt, abwechslungsweise an verschiedenen Orten oder stets im gleichen Lokal. Jeder Club gestaltet individuell seine Programme mit Referaten, Orientierungen, die durch Besuche von Ausstellungen, Besichtigungen von Fabriken, Ateliers usw., durch Ausflüge, gegenseitige Clubbesuche ergänzt werden. An jedem Treffen wird ein bestimmtes Thema behandelt. Es wird beliebig in Form einer Casuerie oder eines Vortrages, eventuell mit Film, mit musikalischer Umrahmung und meist mit anschliessender Diskussion gestaltet.

Teilnahme an Veranstaltungen des Schweizerischen Verbandes und der Besuch internationaler Kongresse, Besuche in andern Clubs im In- und Ausland vermitteln den BGF das Gefühl des Zusammenhangs über ihren eigenen Kreis hinaus. Diese Clubarbeit schafft eine Gemeinschaft von Frauen, die sich über spezielle berufliche Interessen hinweg für das gemeinsame Ziel einsetzen: das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Stellung der Frau zu heben.

Die Clubs der BGF bringen uns in Kontakt mit Frauen aus den verschiedensten Berufen und Arbeitsgebieten. Dort erhalten wir Einblick in die Vielseitigkeit der Frauenarbeit und lernen die Leistungen der Frauen kennen und schätzen.

Folgenden Programmpunkten haben die BGF Zugang und werden sie auch, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse, zu verwirklichen suchen:

- Förderung der beruflichen Ausbildung der Mitglieder, um eine immer grössere Anzahl Frauen in gehobene Stellung zu bringen. Vorbereitung der Frauen für öffentliche Ämter und Ermutigung zur Uebernahme nationaler und internationaler Aufgaben.
- Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern verschiedener Clubs und verschiedener Länder durch Briefwechsel, Austausch von Drucksachen, Austausch von Referentinnen, durch Reisen, Stipendien, besonders aber durch den Besuch der nationalen und internationalen Veranstaltungen der Federation.
- Gemeinsames Vorgehen zur Lösung beruflicher und sozialer Probleme und Stärkung des Verantwortungsgedankens.

Wider Erwarten verlief jedoch der erste Teil des Abends ohne Zwischenfall. Als Anna mit raschem Schritt durch den spiegelglatten Holztreppe herunterkam, sah sie Harry in einem eleganten Faltenhemd und einem dunkelblauen Rock, von einigen Bekannten der Tante umringt, in der Tür des Wohnzimmer stehen. Er war blass und machte einen gekrümmten Eindruck, musterte sie aber mit offenem Blick, verbeugte sich feierlich und begrüsste sie, als wären sie erst tags zuvor bei einem Empfang in Washington beisammen gewesen. Diese Ruhe brachte sie mehr aus der Fassung, als wenn er unverhüllt feindselig gewesen wäre. Im selben Augenblick trat Evans ein und machte, den Hut in der Hand, der Tante seine Aufwartung. Sie stellte ihn Harry vor.

«Herr Heyward, darf ich Sie mit Herrn Evans aus Texas bekannt machen? Er hatte die Güte, Fräulein Carroll nach St. Louis zu begleiten, und reist in Kürze nach Süden weiter. Ich glaube, die beiden Herren sollten einander kennenlernen.»
«Gewiss, gewiss», versicherte Harry eilig, ohne sich anmerken zu lassen, dass sie einander schon begegnet waren. «Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.» Er gab Evans nicht die Hand und wich Anns Blick aus.

«Ich habe schon viel von Ihnen gehört, Herr Heyward», entgegnete Evans gleichmütig. Dabei liess er den anderen nicht aus dem Auge. «Das ist wahrhaftig eine Ueberraschung. Ich glaubte Sie in Washington?»
«Die Ueberraschung ist nur einseitig», erwiderte Harry frostig. «Sie fahren also, wie ich höre, nach Süden? Wie weit?»
«Bis hinunter nach New Orleans, Herr Heyward. Möglichst bald!»
Harry bekam einen roten Kopf. «Tatsächlich? Ich wusste gar nicht, dass Sie auf der Seite der Südstaaten stehen.»
«Ich stehe dort», lachte Evans, «wo ich immer gestanden bin. Das könnten Sie schon wissen.»
Tante Anna machte ein verzweifeltes Gesicht; die Situation schien äusserst gespannt und gefährlich. Anna half ihr aus der Verlegenheit und sagte: «Harry, du bist wirklich erstaunlich. Erst kürzlich warst du doch in Baltimore, wie ich hörte. Wie bist du so schnell nach dem Westen gekommen?»

Harry zog Anna lächelnd aus dem Kreis der inzwischen zahlreich erschienenen Gäste und führte sie in den vorderen Salon. Dabei glaubte sie kurz einen Funken des Bedauerns in seinen Augen aufblitzen zu sehen. Als er aber dann sprach, klang seine Stimme spröde wie brechendes Porzellan: «Ich habe dir gar nicht erzählt, was ich alles plane, eine Gedankenlosigkeit von mir! Ich dachte, Sallie hätte dir schon mitgeteilt, dass ich damals von Washington aus nicht bis Baltimore reiste, sondern umstieg und hierherfuhr, um mich um unsere Besitzungen hier draussen im Westen zu kümmern. Dabei erfuhrt ich von Sallie, dass du dich bei deinen Verwandten mit einem Brief angekündigt hast.» Die geschwätzige Sallie hatte also geplaudert! Immerhin merkte Anna erleichtert, dass Harry nichts

wortungsgefühls für die öffentlichen Angelegenheiten im eigenen Lande und Förderung des Interesses für das Weltgeschehen.

Wer als Mitglied seit den ersten Jahren des Bestehens des Schweizerischen Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen angehört, hat es immer wieder erfahren dürfen wie bewusst der letztere im Dienste des Positiven und Aufbauenden steht, wie diese Mitgliedschaft eine Bereicherung nicht nur im beruflichen, sondern auch kulturellen und menschlichen Sinn darstellt. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass die Bundesstadt Bern als Tagungsort die aus aller Welt in unser Land gela-

sten berufstätigen Frauen beherbergen darf. Wieder wird sich in manchen persönlichen Begegnungen und durch die ins Programm aufgenommenen Diskussionen (Workshop), da jede Teilnehmerin sich innerhalb einer kleinen Gruppe über das sie am meisten interessierende Thema äussern kann, der so wertvolle und wichtige Kontakt mit Berufskolleginnen im Ausland ergeben. Anregungen und neue Aufgaben werden nachher das Leben und Wirken in den einzelnen Clubs bestimmt noch interessanter gestalten und manche heute dem Verband noch nicht angeschlossene Berufstätige zum Beitritt bewegen. **BWK**

Dame Caroline Haslett — eine Frau unserer Zeit



Dame Caroline Haslett, Präsidentin der Int. Vereinigung der Berufs- und Geschäftsfrauen

«Du bist ein freches Ding», brüllte seine Lordschafft. Vor ihm stand zitternd die siebzehnjährige Caroline Haslett, die sich erküht hatte, bis in seine Bibliothek vorzudringen, um ihm eine Bitte vorzutragen. Die Zumutung, ein Stückchen seiner weißen Lederhosen herzugeben als Spielplatz für die Dorfmädchen, schien dem alten Herrn unerhört. «Wozu brauchen die Spielplätze? Wenn es rechte Mädchen sind, sollen sie eine Haushaltstelle annehmen, wie es sich schickt für sie!»

Das war kurz vor dem Ersten Weltkrieg. Das «freche Ding» von damals ist heute Dame Commander of the Order of the British Empire, das heisst Inhaberin der höchsten Auszeichnung, welche die englische Krone einer Frau für besondere Verdienste verleihen kann. Sie ist auch Mitglied der Crawley New Town Development Corporation, jener staatlichen Kommission, welche nach dem Zweiten Weltkrieg eine Musterstadt für 50 000 Einwohner plante und baute, um die Wohnungsnot in der nahen Stadt London zu beheben — und die Ironie des Schicksals will es, dass ein Teil dieser noch im Entstehen begriffenen modernen Siedlung auf dem Land jenes brummen alten Gutsherrn steht. Was würde er wohl sagen, wenn er die Spielplätze für Mädchen sähe, die da fröhlich belebt sind, und

diese Mädchen selbst, denen heute so viele andere Berufe offen stehen als der Hausdienst?

Caroline Haslett war eine der ersten, die sich einem damals ganz ungewöhnlichen Beruf erwählte. Und doch stand die Hausarbeit am Beginn ihrer Laufbahn. Sie ärgerte sich schon als junges Mädchen darüber, dass alle Arbeitskraft ihrer vielseitig interessierten und begabten Mutter völlig von der umständlichen und mühsamen Führung des Haushalts aufgezehrt wurde. Und da sie zugleich einsah, wie wichtig ein gut gepflegter Haushalt für die Familie ist, so erkannte sie bald die Lösung des Problems in der technischen Vereinfachung und Erleichterung der notwendigen Arbeiten. Praktisch und energisch wie sie war, hielt sie sich nicht auf mit Reden und Zeitungsartikeln, mit Protesten und Programmen, sondern wurde selbst Elektroingenieurin und arbeitete als Angestellte in einer Boilermaschinenfabrik.

Das war während des Ersten Weltkriegs, und wie im Zweiten boten sich schon damals den Frauen viele Gelegenheiten, ihre Fähigkeiten an ganz ungewöhnlichen Posten, als Vertreterinnen der abwesenden Männer zu beweisen. Caroline Haslett wurde die erste Sekretärin der neugegründeten Vereinigung weiblicher Ingenieure in Grossbritannien; dann gründete sie die «Electrical Association for Women» — eine schwer zu übersetzende Sache, «elektrischer Frauenverein» geht doch nicht gut — eher Frauenverein für Elektrizität oder «Elektrizitätsgesellschaft für Frauen», deren Zweck es war, Hausfrauen und Ingenieurinnen an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam neue technische Erleichterungen für die Hausarbeit zu suchen.

Es war ein vernünftiger, ein weiblicher und zugleich praktischer Gedanke, auf dem sich ein ganzes Lebenswerk aufbauen liess. Die Hausfrauen begriffen bald, dass die Elektrizität sie befreien würde von den anstrengendsten und unproduktivsten täglichen Arbeiten wie Kohlentragen, Teppichklopfen, Herputzen, Wäsche reiben. Die britische Elektrizitätsindustrie begrüsste das neue Tätigkeitsfeld. Und die jüngeren Damen der Gesellschaft, die

wusste. Er mochte manches vermuten oder nur neugierig sein, aber genaue Informationen hatte er keine. Nachdem sie ein paar Minuten förmlich mit ihm geplaudert hatte, gesselte sie sich bis zum Beginn des Abendessens einer anderen Gruppe zu.

Bei Tisch sass Harry links von ihr, Evans, wie sie dankbar feststellte, am anderen Ende der Tafel. Onkel Charles hatte Gäste mit den verschiedensten Ueberzeugungen eingeladen, offenbar um zu verhindern, dass sich zwei Parteien bildeten. Dennoch konnte der Abend kaum als Erfolg bezeichnet werden. Die in der Stadt herrschende Spannung stahl sich auch in das gemütliche, kernzerhüllte Speisezimmer und war fast mit Händen zu greifen.

Die Gäste verabschiedeten sich frühzeitig. Tante und Onkel machten keine sehr erfreuten Gesichter, als Anna mit Hut und Mantel die Treppe herunterkam und mit Evans in einem geschlossenen Wagen davonfuhr — auf eine kurze Spazierfahrt, wie sie sagte. Die Verwandten hatten sich im Laufe der Jahre, wenn auch widerstrebend, damit abgefunden, dass Anna eine verantwortungsbewusste erwachsene Frau war, die beruflich genau so fleissig und erfolgreich arbeiten konnte wie irgend ein Mann und ein unabhängiges Leben führte. Aber eine derartige Missachtung aller Gebote der Schicklichkeit konnten sie unter keinen Umständen gutheissen.

«Huh!» stöhnte Evans und wischte sich den Schweiß von der Stirn, während der Wagen die Fünfte Strasse entlangrollte. «Das geht so nicht weiter. Harry hat mich durchschaut, und wenn wir nicht sehr aufpassen, werden deine Verwandten bald auf unsere Mission erfahren. Trotzdem dürfte ich jetzt deinen Standpunkt und glaube, wir dürfen ihn noch nicht festnehmen lassen.»

(Fortsetzung folgt)

Anna Carroll 13 Im Sturm zu Glück und Sieg

Von Hollister Noble

Sie plauderte mit Evans noch eine Weile weiter, aber die letzten Worte gingen, ihr nicht aus dem Sinn. Sie waren wie ein Kehrreim mit einer geheimnisvollen Bedeutung, die sie nicht zu erfassen vermochte.

«Da fällt mir gerade ein», wechselte Evans unvermittelt das Thema. «Es passt mir durchaus nicht, dass Harry heute an dem Abendessen teilnehmen soll. Den Mann müsste man vom Fleck weg verhaften lassen.»

Anna überlegte sorgfältig, bevor sie antwortete. «Deine Ansicht hat viel für sich, doch steht ihr etwas entgegen, was ich für ausschlaggebend halte: wenn wir sicher sein könnten, dass Harry nicht weiss, weshalb wir in St. Louis sind, wäre alles sehr einfach. Weiss er es hingegen, dann kann seine Festnahme, da er gewiss nicht allein arbeitet, das Signal zu unserer Blossstellung sein, was uns, solange wir uns hier aufhalten, sehr schaden könnte. Darum bin ich dafür, ihn erst festnehmen zu lassen, wenn wir abreisen. Ich bitte dich, uns nicht der Gefahr auszusetzen, dass unsere gesamten Pläne über den Haufen geworfen werden.»

Evans machte ein verdrießliches Gesicht, zuckte aber resigniert mit den Schultern.

«Meinetwegen», willigte er ein, «doch kommt mir vor, wir finden immer wieder einen anderen Grund, ihn nicht verhaften zu lassen. Sobald aber unsere Mission hier beendet ist, möchte ich ihn hinter Schloss und Riegel wissen.»

In der «Mattenkrippe» sprach man davon, dass die Institution der Krippe für Kinder, deren Mütter dem Verdienst nachgehen müssen, nicht mehr wegzudenken sei, dass aber trotzdem die Krippe nie die Wohnstube ersetzen könne, noch wolle.

Für jeden Fürsorger ist es wertvoll, wenn er mit den Leitern der verschiedenen Heime persönlich

bekannt wird, und so haben die Besichtigungen auch in diesem Sinne Nutzen gestiftet. Einige Kurs-Teilnehmer benützen die Sommerferien, um ein Praktikum von 3 Monaten in einem Heim oder einer Anstalt zu absolvieren. Es ist zu hoffen dass die gründliche, vielseitige Ausbildung der Fürsorgerinnen und Fürsorger weiteren Kreisen zugute kommen wird.

LORO

Ein protestantischer Heiliger

Zum 150. Geburtstag von Johann Christoph Blumhardt

Ein protestantischer Heiliger? Nun, wenn man das Leben Johann Christoph Blumhardts und vor allem seinen Charakter näher kennen lernt, so drängt sich diese Bezeichnung auf, auch wenn dies — und noch dazu bei einem erst vor 75 Jahren Gestorbenen — ungewohnt erscheinen will. Unge- wohnt aber war auch sein Leben und sein Glaubenskampf um Seele und Körper leidender Menschen und vor allem dieser Glaubenskampf hat immer wieder zu neuen Deutungen Anlass gegeben.

Johann Christoph Blumhardt wurde am 16. Juli 1805 in Stuttgart geboren. Nach seiner Seminaristen- und Studienzeit am Tübinger Stift wurde er Vikar, 1830 Missionslehrer in Basel und nach einem neuen Vikariat 1838 Pfarrer in Mödlingen bei Calw im Schwarzwald. In seiner Seelsorgerstätigkeit kam er mit einem Mädchen in Berührung, das von «Zauberkräften und Dämonen gequält» war, an hochgradiger Hysterie litt, wie man heute sagen würde. Pfarrer Blumhardt nahm sich dieses Mädchens an Seelsorgetraue, und sehr gegen seine Neigung, an es gelang ihm unter Aufbietung seiner ganzen Glaubenskraft, die Kranke in einem zweijährigen ererbten seelischen Ringen durch Gebet und Zuspruch zu heilen. Blumhardt wurde zum Mittelpunkt einer religiösen Erweckungsbewegung und heilte durch Handauflegen und Zuspruch viele Kranke von ihren seelischen und leiblichen Uebeln. In Bad Boll richtete er ein Asyl für Leidende ein, das Gäste aus aller Welt sah, die hier neuen Lebensmut fanden. Hier starb der edle Christ und Menschenfreund 1880.

Rätselvoller Kernpunkt seines Lebens und Wirkens war sein erster «Heilungs- und Dämonenkampf». Hier offenbarte sich eine übernatürliche Wirklichkeit, daran war bei jedem Schwärme-

rischen abholden Lauterkeit und Nüchternheit Blumhardts nicht zu zweifeln. Viele haben schon versucht, diesem Geheimnis nahe zu kommen. Die bedeutendste Deutung hat wohl der Lausanner Psychiater Dr. med. Edgar Michaelis mit seinem Buch «Geistreich und Geistesmacht» gegeben, das im Verlag Paul Haupt in Bern erschienen ist. Der Autor, der sich durch eine tiefe, vom christlichen Standpunkt her geschriebene Kritik der Freud'schen Psychoanalyse schon einen Namen gemacht hat, versteht in diesem Werk die Grösse Blumhardts dem modernen Menschen nahe zu bringen. Man erkennt daraus, wie Blumhardt gerade unserer Zeit — die ein neues Verständnis für psychosomatische, leibseelische Zusammenhänge gewinnt — viel zu sagen hat. Es wäre zu wünschen, dass der 150. Geburtstag Blumhardts recht Vielen zu einer neuen Begegnung mit diesen Problemen und diesen grossen Menschen würde, wobei ihnen Dr. Michaelis Buch ein trefflicher Begleiter sein wird.

mp

Gedanken zum Ausverkauf

Zum Artikel in Nr. 29 vom 22. Juli wird uns geschrieben: Der Artikel «Gedanken zum Ausverkauf» ist gut und klärt die Hausfrau auf. Eine ganz wichtige Sache ist jedoch nicht erwähnt worden, und das ist schade. Mehr als schade, ein Unterlassungsfehler. Sie schreiben, dass im Ausverkauf nie Extra-Waren hergestellt oder bestellt werden dürfen, was leider immer noch so viele Hausfrauen glauben. Macht ein Geschäftsinhaber das trotzdem, wird man ihm sofort den Verkauf sperren.

Sie haben nun ganz vergessen anzuführen, dass es neben dem Ausverkauf noch einen Ausnahme-

Verkauf gibt. Sie sagen lediglich, dass ein Ausnahmeverkauf nur 12 Werktagstage dauern darf. Der Unterschied zwischen Ausverkauf und Ausnahmeverkauf ist ganz wesentlich. Im Ausverkauf darf keine Ware verschoben werden, d. h. extra bestellt oder hergestellt werden. Hingegen im Ausnahmeverkauf ist ein Nachschub auch während dem Verkauf gestattet. Ein Ausnahmeverkauf hat eigentlich mit einem Ausverkauf nichts zu tun. Im Ausverkauf werden nur Waren des regulären Lagers, meistens Modesachen abgestossen, um nicht später noch grössere Verluste zu erleiden. Im Ausnahmeverkauf wird aber alles verkauft, Teller, Geschirr, Pfannen, Closetpapier, Veloreifen, Kämme, Bürsten usw. usw. Alles Dinge, die mit der Mode rein gar nichts zu tun haben. Es sind meistens die Warenhäuser, die die Form des Ausnahmeverkaufs wählen, denn für diese Geschäfte ist der Ausnahmeverkauf ein Zusatz- oder Belegungsverkauf. Das ist ganz wichtig, dass die Hausfrau das zu wissen bekommt. Es ist ja erwiesen, dass für die Ausnahmeverkäufe Waren in ganz grossen Mengen extra hergestellt werden und dass es sich niemals um reguläre, d. h. qualitativ sehr gute Waren handeln kann. Natürlich ist unter Ausnahmeverkaufs-Ware auch rechte Qualität, dann, wenn Lagerware mit in den Ausnahmeverkauf genommen wird.

Sie hätten also im Artikel noch hinzufügen müssen, dass der Ausnahmeverkauf teurer sei, die Gebühr beträgt 3% und dass dann für diesen Verkauf extra Ware hergestellt werden darf und auch während dem Verkauf neue Waren nachgeschoben werden dürfen. Das gibt der Hausfrau dann doch etwas zu denken und es wäre recht, wenn die Frauen in diesem Sinne aufgeklärt würden.

3./4. September 1955 im Schloss Münchenwiler bei Murten.

29./30. Oktober 1955 auf dem Herzberg.

12./13. November 1955 in Walzenhausen.

16. bis 22. Oktober Jugendherberge Rotschuo am Vierwaldstättersee.

Webwooch e für alle Webfreudigen.

Auskunft und Anmeldung: Pro Juventute Freizeitdienst, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.

Wochenendkurs im Schloss Münchenwiler bei Murten

dem Zentrum für Erwachsenenbildung der Volkshochschule Bern von Samstag, 27. August bis Dienstag, 30. August 1955

Thema des Kurses: Wir suchen neue Wege, die zu wahrer Gemeinschaft führen in der Familie, im Berufsleben, in Volk und Staat.

Leitung des Kurses: Fräulein Dr. A. L. Grütter, Bern

Samstag, 27. August, 17.30 Uhr (Eröffnung 17 Uhr): Einleitende, öffentliche Vorlesung vom Ernst Balzli, Schriftsteller, Bollingen, Präsident der Vereinigung «Schule und Elternhaus»; nach dem Abendessen: Aussprache und Diskussion.

Sonntag, 28. August, 11 Uhr: Der Vorsteher des Schulentages in Winterthur, Nationalrat Emil Frey, Winterthur, spricht über Erziehungsnote und Elternschulung; nachmittags: Aussprache in Anwesenheit des Referenten.

Montag, 29. August, 11 Uhr: Der Leiter des kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung in Bern, Erwin Jeangros, spricht über das Verhältnis in der Berufslehre: Lehrmeisterin und Lehrtöchter; nachmittags: Aussprache in Anwesenheit des Referenten.

Dienstag, 30. August, 11 Uhr: spricht Rosa Neuen-schwander, Präsidentin des Bernischen Frauenbundes, über: Gemeinschaftsdienst der Frau für Heim und Heimat; nachmittags: Aussprache in Anwesenheit der Referentin.

Schluss des Kurses um 16 Uhr.

Frauen und Männer sind zu den Vorträgen und Besprechungen herzlich eingeladen.

Pensionspreis inkl. Kursgeld: Fr. 14.— pro Tag.

Einzelvorträge: Fr. 2.—

Einzelne Mahlzeiten nach Preisliste.

Anmeldungen sind bitte möglichst früh zu richten an: Fräulein Dr. A. L. Grütter, Schwarztorstrasse 20, Bern, Tel. 3 41 83.

Radiosendungen

vom 21. August bis 27. August

sr. Montag, 22. August, 14.00: Notiers und probiers. Grosser Briefkasten. — **Mittwoch, 24. August, 21.00:** Ernährungsfragen. Eine Aussprache. — **Donnerstag, 25. August, 21.50:** Frauen und ihre Welt: 1. Ehe und Elternschulung. 2. Was mer so erlält. — **Freitag, 26. August, 14.00:** Die halbe Stunde der Frau: 1. Kampf dem Zahnzerfall. 2. Was sind Zuckerpilzen?

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns abwesend
Vertretung: Frau B. Wehrli-Knobel, Zürich 1
Kuttelgasse 3, Tel. (051) 23 43 65

Für die Bastlerinnen:

Aus einer alten Kommode ein modernes Möbel?

Vielleicht steht auf unserem Estrich eine alte Kommode, für die es im Schlafzimmer keine Verwendung mehr gab. Können wir wirklich nichts mehr damit anfangen? Fehlt nicht im Zimmer der heranwachsenden Tochter oder des Sohnes ein richtiger Schreibtisch, an dem sie die täglichen Schulaufgaben in bequemer Weise erledigen könnten? Schon lange ist ein derartiger Wunsch bei ihnen laut geworden. Ein neuer Schreibtisch bedeutet in der heutigen Zeit eine grosse Ausgabe. Selbst ein älterer, schon gebrauchter, wenn noch gut erhalten, kostet ziemlich viel Geld.

Wie wäre es, wenn wir diese alte Kommode in einen Schreibtisch umbauen würden? In den Schubladen liesse sich so viel Kleingeiz, wie Hefte, Zeichengerätschaften, Handarbeiten und vieles andere versorgen, was sonst irgendwo auf Gesimsen oder

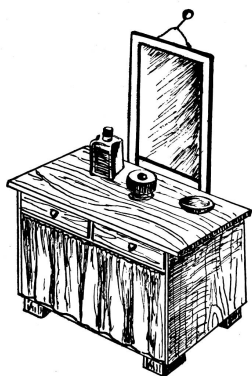


So umgebaut sieht die alte Kommode geradezu modern aus

sonstwo unordentlich herumliegt. Zur rechten oder linken Seite, wie man dies haben will und es gewohnt ist, wird der eigentliche Schreib- und Arbeitsplatz an die Kommode angebracht. Dazu braucht es eine seitliche Stütze und eine Deckplatte. Die gewöhnlich hohen Füsse werden am Schreibtisch durch einen niederen Sockel ersetzt.

Oder wie wäre es mit einer Frisiereliette für das Zimmer der Tochter? Die zwei oder drei unteren Schubladen und die vorhandenen Querleisten werden beseitigt. Damit das Ganze nett aussieht, kann man ein buntes, zu den Vorhängen des Zimmers passendes Vorhängelchen anbringen. Dann noch einen Spiegel an die Wand, und der Umbau, den man leicht selbst machen kann, ist fertig. Den Umbau zu einem Schreibtisch allerdings wird man wohl besser von einem Schreiner besorgen lassen, damit das Möbel zuletzt ein wirklich gefälliges Aussehen bekommt. Eine gute Bastlerin allerdings wird den Umbau leicht selbst herstellen können.

L. W.



Die unteren Schubladen werden herausgenommen. An einer Laufschiene wird ein Vorhang angebracht. Dahinter können Schuhe und anderes Kleingeiz verstaut werden. Wenn wir noch einen Spiegel darüber aufhängen, wird die alte Kommode zu einem hübschen Frisierstisch.

Veranstaltungen

Ausstellung «Der Schwesternberuf»

im Gewerbemuseum Winterthur

Nun wurde auch in Winterthur, im Gewerbemuseum, die aufschlussreiche Ausstellung «Der Schwesternberuf», die unter dem Patronat der Stadt Winterthur und der Sektion Winterthur des Schweizerischen Roten Kreuzes steht, eröffnet. Wir empfehlen die eindrucksvolle Schau, über die wir bereits früher, als sie in Zürich gezeigt wurde, eingehend berichtet, dem Interesse aller und geben der Hoffnung Ausdruck, dass sie regen Besuch erhalten und dass dabei die eine oder andere vielleicht noch etwas unschlüssige Tochter im Wunsch, Krankenpflege zu werden, bestätigen werden möge. Red.

Pro Juventute

Die fröhliche Hausbühne Dramatisieren, Pantomimen, Stegreiftheater, Schattenspiel und Schardare.

Wochenendkurs des Freizeitdienstes Pro Juventute für Jugendeilte, Heimerzieher und alle jene, welche in ihrem Beruf oder in einer Freizeitgruppe mit Kindern oder Jugendlichen zu tun haben.

Ernst

Guets Brot
Feini Guetzli
Zürich

Hauptgeschäft Seefeldstrasse 119, Telefon 24 77 61
Tea Room Suvretta, Bahnhofstrasse 61, Telefon 23 34 31
Tea Room, Bahnhofplatz 1, Telefon 27 12 03

J. Leutert **Zürich 1**

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Inserate im Schweizer Frauenblatt
haben immer Erfolg!

25 Jahre Gipfelstube

Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der

Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

SCHAFFHAUSER WOLLE

Bieri-Möbel seit 1912
Füllale: Interlaken Jungfraustr. 38

EMMENTHALER HANDWEBEREI ZÄZWIL
Ausstellung im Gasthof «Zum weissen Rössli» Zäziwil
vom 1. Mai bis Ende September

90 %

Der meistprämierte Haarspezialist
Gody Breitenmoser
sagt ...

i wett i hätt

Wyßbürger Mineral- und Tafelwasser!

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

... dank jahrelangen Versuchen ist es mir gelungen, einige Haarspezialmittel auf der Basis von pflanzlichen und biologisch wirksamen Tellen herzustellen. Meine Präparate garantieren eine wirklich natürliche, in jeder Beziehung grundlegende Haarpflege.

- Capina** POPULAIRE Schuppenmittel Fr. 11.—
- Capina** SPEZIAL Haarnährmittel Fr. 11.50
- Capina** INTERNATIONAL, gegen schweissendes, fettendes Haar Fr. 13.—
- Capina** SUPER Haarwuchsmittel Fr. 15.—
- Capina** REGENERATOR, belebt und stärkt besonders getündetes Haar
- «D» für die Dame Fr. 13.90
- «M» für den Herrn Fr. 13.90
- Preise inkl. Luxussteuer

TAPETEN SPÖRRI AG

Innendekoration

Zürich, Talacker 16
Telephon 23 66 60

Jean Fust

Kreuzplatz 2 - Tel. 24 42 33
Zürich 7

Spezial-Geschäft für Vorhänge

bei reicher Stoffauswahl

Brautschmuck und Schleier

in grosser Auswahl Eigenes Atelier

J. FR. GUBSER

Nachf. J. Cloetta-Brunner

ZÜRICH 1
St. Peterstrasse 20 - Telephon 23 60 70

Es gibt ein altes Sprichwort: «Vorbeugen ist besser als heilen». Sprichliches Haar zu erhalten, zu kräftigen, ist mit meinen Präparaten möglich. Aber aus einem Kahlkopf wieder Haare wachsen zu lassen ist ausgeschlossen. Kommen Sie, bevor sie kahlköpfig werden; auf Grund einer genauesten Untersuchung empfehle ich Ihnen das für Ihren Spezialfall notwendige Mittel.